

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus der sächsischen Schweiz.

(Fortsetzung.)

Dieser Weg ist noch immer gut unterhalten und wenigstens eine reichliche halbe Stunde wird bei ihm erspart. Aber abgesehen von seiner größeren Beschwermlichkeit und wenn der Pfad durch Regengüsse schlüpfrig und schadhast geworden, unverkennbare Gefahr, möchte ich jedem von Schandau aus Wandernden, dem es bei seinem Naturgenuß auf ein Stündchen mehr nicht anzukommen braucht, wohlmeinend rathen den längern (auch im Wagen zu passirenden), unter dem Namen des Forstweges bekannten, dem steilen Fußpfade nach dem Brande vorzuziehen. Bei jener Abkürzung geht ein gar zu großer, und zwar gerade der am meisten pittoreske Theil des höchst romantischen, tiefen Grundes verloren; gewiß ein bedeutender Verlust. Seine abenteuerlich geformten, oft weit überhängenden Felsmassen, die auch durch große Mannigfaltigkeit und Abwechslung ergötzen, erscheinen bald wie alte Burghürme, bald wie ganze, große, verwüstete Schlösser, bald wieder wie durch Menschenhand ausgehauene Felsgewölbe. Einen vorzüglich einnehmenden Reiz gewährt die überreiche, köstliche Bekleidung der uralten weißen Steine mit schönem, jugendlichen Grün, das besonders in Birken und Fichten besteht, die aus den Spalten der Felsmassen hervorsprossen, ihre schlanken Stämme dicht an sie anschmiegen. Manche, welche des Sturmes Gewalt unbarmherzig herausriß, suchen sich noch mit einem kleinen Theile ihrer Wurzeln festzuhalten, immer fortgrünend, obschon ihr Wipfel die unnatürliche Richtung nach unten sich gefallen lassen muß. Der klare Bach, welcher den Fuß der hohen Steinwände bespült, wird von dem Grün der ihn umgebenden Bäume fast verdeckt, denen der Fußgänger größtentheils kühlenden Schatten verdankt.

Erst am 23. Juli stürzte die ziemlich bedeutende Wand eines der Steinbrüche in diesem Grunde ganz unvermuthet herab. Zum Glück ist Niemand dadurch beschädigt worden.

Der benachbarten *Bastei* (*Bergsmeinnicht*, S. 32 fg.) fehlt es nicht an Besuchern, auch wird im Allgemeinen Zufriedenheit mit der dortigen Bewirthung und Bequemlichkeit bezeugt. Doch wollten Einige, die auf der *Bastei* übernachtet hatten, das Lager weniger loben.

Desto reicher ist für dieses durch gute Betten in dem, doch sehr beschränkten, Lokale bei dem *Kuhstalle* (*Bergsmeinnicht*, S. 57 fg.) gesorgt. In letzterem hat die Literatur die demselben eigenthümliche Steinfarbe der Natur beinahe verdrängt. Die Namen bilden ein höchst unbescheidenes Gedränge und es wird diese wohlfeile Unsterblichkeit aus Mangel an Platz bald nicht mehr zu erreichen seyn. Es geschehen auch Gewaltstreich, um früher *Inscribirte* aus dem Possess ihres Ruhmes zu vertreiben, dadurch, daß der *Adspirant* seinen Namen mit so ungeheuern Buchstaben auf die Wand schreiben läßt, daß ein einziger davon wohl ein halbes Duzend in gewöhnlicherer Größe früher aufgezeichnete Namen verschlingt. Ein mit mir zugleich

im *Kuhstalle* Anwesender erzählte, man habe vor mehreren Jahren, auf den Antrag einiger Ausländer, den Namen eines ihrer Landsleute, eines vornehmen Herrn, der, auf ein besonderes Blech geschrieben, an einer der höchsten Stellen befestigt worden, unter lautem Hurrageschrei der Anstifter herabgerissen. *Sic transit gloria mundi!* Zugleich erhellet hieraus, daß im Reiche der Literatur des *Kuhstalles* ziemlich dieselben Rechte gelten, welche der Literatur im Allgemeinen nachgerühmt zu werden pflegen.

Das Ersteigen des großen *Winterberges* (*Bergsmeinnicht*, S. 61 fg.) von dem am Ufer der Elbe so anmuthig gelegenen Dorfe *Schmilka* aus, ist seit dem jetzigen Sommer durch die Anlegung eines neuen, auch zum Fahren bestimmten Weges ungemein erleichtert worden. Niemand, der den andern, steilen Pfad auf diesen herrlichen Berggipfel versuchte, wird ohne das Gefühl der Dankbarkeit sich dieses Weges bedienen. Er ist größtentheils bereits vollendet. Es glückte mir, zu meiner Excursion dorthin einen besonders heitern Tag zu treffen. Leider drohet der prachtvollen Aussicht, welche sonst ununterbrochen nach allen Seiten hinging, eine immer größere Störung durch hochanwachsendes Nadelholz und eine Partie Buchen. Ob das forstwirtschaftliche Interesse sich mit Wegnahme oder zum Theil vielleicht auch nur Abkürzung dieser Bäume vertragen würde, ist allerdings die Frage; daß aber eine Abhilfe dieser allgemeinen Beschwerde gewiß dankbare Anerkennung von Seiten der zahlreichen Besucher des Ortes erhalten würde, darf man voraussetzen.

Schade, daß die schmackhafte Kost, welche vor Kurzem noch die Kuppe des *Winterberges* darbot, neuerlich zuweilen dort sehr vermist wird. Statt derselben gibt es mitunter eine auf diesem hohen Punkte nicht zu verlangende Auswahl der Speisen, welche aber für die gute Qualität, die man sonst den wenigen, welche dort vorhanden waren, nachrühmen konnte, keine Entschädigung gewähren.

Desto erfreulicher ist es allerdings, daß man nach dem sehr gangbaren, durch wohlunterhaltene Stufen zum Theil erleichterten Pfade, der sich bei dem wundervollen *Prebischthore* vorüber, in höchst romantischen, mit kolossalen Felsgruppen und Höhlen reich ausgestatteten Krümmungen bis nach *Hirnikretsch* hin unterwindet, an der Stelle des vormaligen, nicht eben sehr reinlichen Gasthauses einen recht angenehmen einladenden Gasthof antrifft. Die Fremden pflegen das auf dem *Winterberge* überstandene Quasi-Fasten um so eher zu beklagen, wenn sie wissen, daß die *Wirthschaft* auf diesem Berge unlängst noch durch die jetzige *Wirthin* in *Hirnikretsch* zur allgemeinen Zufriedenheit besorgt wurde. Sollte aber auch das damit beabsichtigte Angenehme einen bitteren Nachgeschmack für sie haben, weil die *Wirthschaft* auf dem *Winterberge* eine *Commandite* von ihr geblieben ist, so darf man doch hoffen, daß die wackere Frau, ihres alten Ruhmes auf dem *Winterberge* eingedenk, bald vielleicht Maßregeln nehmen wird, die zuweilen etwas gestörte Zufriedenheit der Besucher desselben mit der dortigen Küche ganz wieder herzustellen.

(Der Beschluß folgt.)